

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 63 (1976)
Heft: 5

Anhang: Für Ihre Unterrichtsvorbereitung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Ihre Unterrichtsvorbereitung

Geländelehre (4. Klasse)

(Fortsetzung von Nr. 18/1975)

Kurt Steiner (Zeichnungen: Hans Kobelt).

Ein Projekt des Arbeitskreises Mittelstufe
St. Galler Oberland, AMO.

In der Folge soll aufgezeigt werden, wie vielfältig wir die Schüler an die verschiedenen Geländeformen heranführen können.

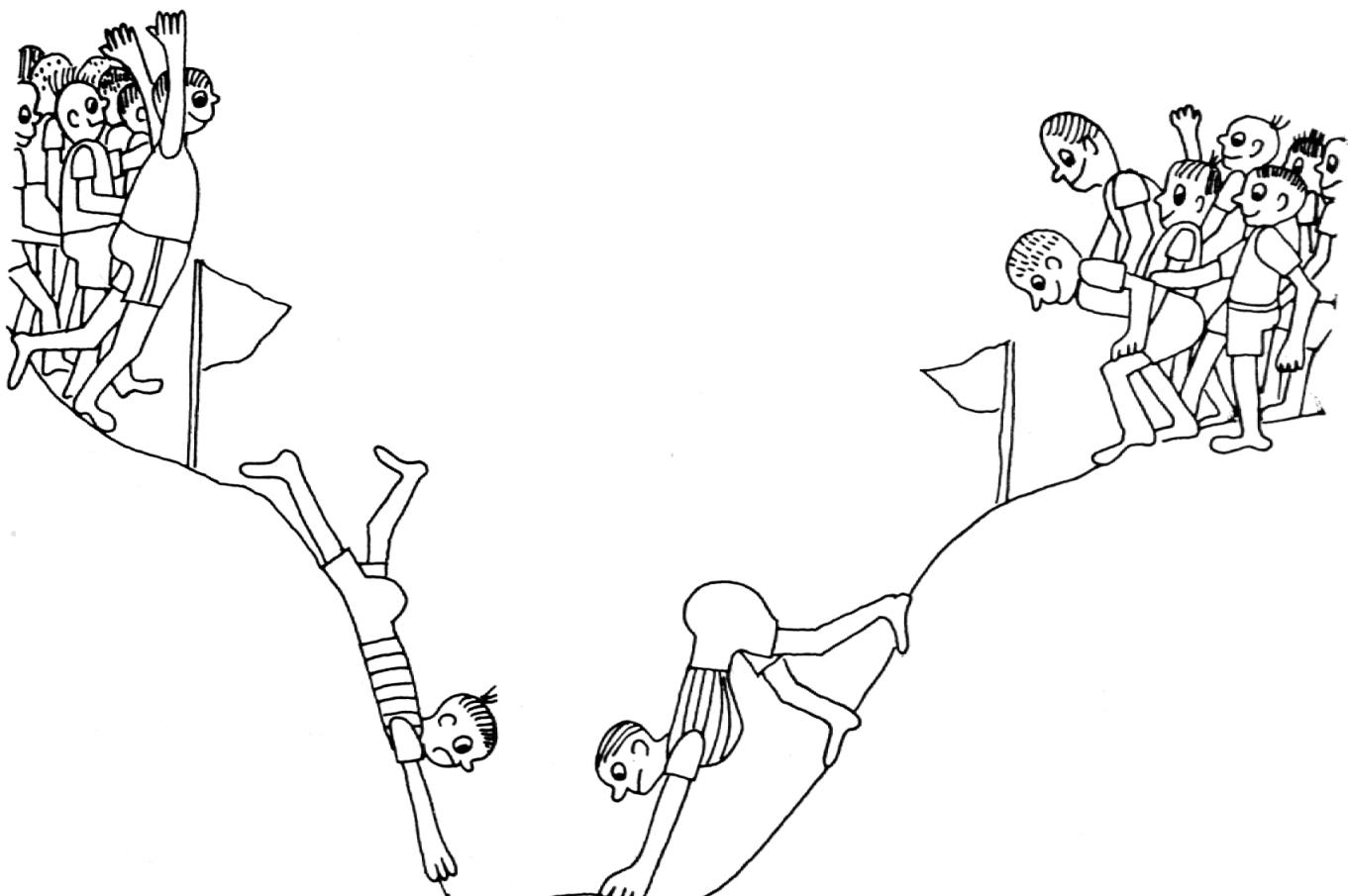
I. ÜBUNGEN ZUM BEWUSSTEN WAHRNEHMEN VON GELÄNDEFORMEN

Haben Ihre Schüler schon in ebenem, unbewachsenem oder unverbautem Gelände Verstecken gespielt? Sicher nicht. Haben Sie schon Kinder gesehen, die auf holprigem Gelände Fussball oder Völkerball gespielt haben? Das kann schon eher möglich sein, wird aber sicher nur dann praktiziert, wenn kein ebenes Gelände oder kein Spiel-

platz zur Verfügung steht. In solchen Fällen wird aber sehr bald Unzufriedenheit laut, dass kein geeignetes Gelände für solche Spiele zur Verfügung steht. Wir sehen an diesen zwei Beispielen, wie Kinder das Gelände schon sehr früh unbewusst beurteilen und abwägen, welches Spiel in diesem oder jenem Gelände durchgeführt werden kann. Sie machen sich Vorstellungen, wie das Gelände für das entsprechende Spiel beschaffen sein muss. Und hier werden wir mit unserer Arbeit einsetzen. In Turnstunden oder Lehrausgängen versuchen wir, die Schüler das Gelände in seinen immer wieder ändernden Formen erleben und beurteilen zu lassen.

Wir führen an bestimmten Stellen geeignete Spiele durch oder lassen die Schüler das im entsprechenden Gelände passendste Spiel wählen. Einige Möglichkeiten:

- Wir besteigen verschiedene steile Hügel in der Direktroute und laufen, hüpfen oder kugeln wieder hinunter.



- Wir veranstalten Wettkämpfe in verschiedenstem Gelände, Hindernisläufe in Gebüsch- und Waldpartien.
 - Wir marschieren der Nase nach immer geradeaus, bis uns eine Geländebedeckung (Haus, Baum, Zaun, Felsblock, Fluss) am Weitermarschieren hindert.
 - Wir begeben uns auf eine Terrasse und spielen dort Völkerball. Ganz beiläufig geben wir den Schülern den Begriff für diese besondere Geländeform.
 - Eine Mulde eignet sich dazu, eine an-
- strengende aber amüsante Stafette auszutragen, indem sich die Schülergruppen auf den Erhöhungen seitlich der Mulde gegenüberstehen. Durch den rasanten Spurt zum tiefsten Punkt der Mulde und den mühsamen Aufstieg prägt sich das Gebilde Mulde sehr eindrücklich ein (siehe Skizze S. 1).
- Dasselbe Spiel kann auch über eine Klette durchgeführt werden, wobei der besondere Reiz dann darin besteht, dass jede Gruppe gespannt wartet, ob wohl der Läufer der eigenen Partei zuerst erscheinen wird (siehe unten).



- Wir rutschen ein V-Tal hinunter zum Bachbett und erklettern die steile Böschung auf der Gegenseite.
- Am flachen Seeufer suchen wir Steine zum Schiefern.
- Von einem erhöhten Punkt am Steilufer üben wir uns im Kugelstossen mit schweren Steinen.
- Wir spielen Verstecken im Gebüsch oder in einem Gebiet, wo schwere Felsbrocken die Sicht verdecken.

Auf diese Weise lassen wir die Schüler das Gelände wirklich erleben. Durch die folgenden und ähnlichen Übungen leiten wir die Schüler dazu an, die verschiedenen Geländeformen bewusst wahrzunehmen und zu beurteilen:

- Im Rahmen des Geschichtsunterrichts suchen wir in unserer Wohngemeinde geeignete Stellen für den Bau einer Burg.
- Wo würdest du dein Einfamilienhaus bauen, wo eine Fabrik?
- Welche Stellen eignen sich für den Bau eines Sportplatzes, eines Eisfeldes?
- Wo würdest du im nächsten Winter deine Sprungschanze bauen, deine Langlaufloipe anlegen?
- Von einem günstigen Standort aus betrachten wir die Verteilung von Waldgebieten und Fluren in der Nähe von Siedlungsgebieten und suchen nach den Gründen dieser Verteilung. (Gut bewirtschaftbare Gebiete wurden gerodet, dem Wald verblieben Steilhänge, Bachtobel und Hügelkuppen.)
- Wir machen Bestandesaufnahmen von verschiedenen Standorten aus. (Siehe Kapitel Himmelsrichtungen Punkt 3.1.1 in «schweizer schule» Nr. 19 [1974] und 4/5 [1975].)
- Wir schätzen kurze Distanzen und messen dann mit Schritten oder Messband nach. Es ist sehr zweckmäßig, wenn jeder Schüler seine normale Schrittlänge kennt. Wir vergleichen und messen z. B.: Welcher Baum steht näher bei uns? Ist es von unserem Standort weiter bis zum Waldrand oder zum Lebhag? Oder als Wettbewerb: Vier Schüler entfernen sich in unregelmässigen Abständen und verschiedenen Richtungen von der Klasse. Die Klasse schätzt die Distanzen zu den einzelnen Kameraden. Dann wird nachge-

- messen oder anhand der erforderlichen Schrittzahl die Entfernung ermittelt. (Als Mittel gilt üblicherweise 1 Schritt = 75 cm.)
- Wir vergleichen Zeit und Distanz. Wie weit wandern (laufen) wir in einer Minute? (Abschreiten) Aufwärts? Abwärts? In der Ebene? Anwendung: Können wir von unserem Standort aus den Waldrand in einer Minute (in 2 Minuten) erreichen? Gleiche Übungen mit drei, fünf, zehn, fünfzehn, zwanzig und dreissig Minuten. Später auch in einer Stunde (5 km = 1 Wegstunde).

Die letzteren beiden Übungen sind dem Buch «Unterrichtsgestaltung in der Volkschule», Band 2, Geografie, von Dr. H. Roth, Verlag Sauerländer, Aarau 1967, entnommen. (Ein Buch, das sehr wertvolle praktische und pädagogische Hinweise enthält und in die Hand jedes Mittelstufenlehrers gehört.)

- Für Schätzübungen ist es auch sehr wertvoll, wenn wir die Schüler verschiedene gegebene Distanzen jenen Längen zuordnen lassen, welche aus der ihnen wohlbekannten Umgebung stammen. Das könnte etwa so aussehen:
 - 10 m: Länge des Schulzimmers,
 - Breite der Hauptstrasse
 - 20 m: Länge des Schulhauses;
 - Breite der Spielwiese
 - 30 m: Länge des Pausenplatzes
 - 50 m: Länge des Schiffahrtplatzes;
 - von der Einfahrt zum Schulhaus bis zur Abzweigung des Haseneggweges;
 - 100 m: Länge der Strandwegbrücke,
 - vom Schulhaus bis zur Abzweigung des Kirchenweges.
- Wir fahren mit dem Finger der Horizontlinie oder vorgelagerten markanten Geländelinien, der Waldgrenze, im Spätherbst der Schneegrenze entlang.
- Wir lernen die Einteilung des Geländes in Vordergrund, Hintergrund und Horizont kennen, wobei der Begriff Horizont genau erläutert werden soll.

II. SCHULUNG DES SPRACHLICHEN AUSDRUCKS

Anhand eines Beispiels soll aufgezeigt werden, wie die Schüler lernen können, die sie umgebenden Geländeerscheinungen zu be-

nennen und zu beschreiben, wie sie lernen, sich dem Kameraden verständlich zu machen. Als Grundsatz ist hier zu bemerken, dass wir die Schüler bei solchen Übungen immer zuerst selbst sprachschöpferisch tätig sein lassen und erst dort helfend eingreifen, wo es nötig wird.

Übungsbeispiel:

Wir lernen die Berge unserer Umgebung kennen und versuchen, die Bergformen anschaulich zu beschreiben.

Ziele:

Die Schüler können die Berge, die sie täglich sehen, beim Namen nennen.

Sie versuchen, die Bergformen durch einen treffenden Vergleich zu charakterisieren, damit sich der Name des Berges mit einer bildlichen Vorstellung verbindet.

Die Schüler erfahren, dass der Name eines Berges oft eng mit seiner Form und seinem Aussehen zusammenhängt.

Möglicher Aufbau

Lektion 1: Wir versuchen, Bergformen zu beschreiben

1. Vorbereitende Übungen

- Vorhandenes Wissen zusammentragen:
Die Berge, die vom Schulhaus aus sichtbar sind, werden den Schülern auf einem Dia vorgeführt. Sie schreiben den Namen des Berges auf, der gezeigt wird. Kontrolle, keine Wertung.
- An der Wandtafel oder auf einem Arbeitsblatt werden die folgenden Skizzen vor gestellt:

(Siehe Darstellung auf der Seite rechts.)

Legende: 1-M, 2-E, 3-N, 4-C, 5-K, 6-G, 7-A, 8-D, 9-L, 10-H, 11-B, 12-F

Einige Arbeitsmöglichkeiten:

- Die Schüler sehen sich die Zeichnungen an, kein Kommentar des Lehrers. Es ist wahrscheinlich, dass die Schüler herausfinden, dass je zwei Zeichnungen zusammengehören.
- Nachdem alle Schüler wissen, worum es geht, können die Schüler versuchen, partner- oder gruppenweise die passenden zusammen zu legen. Eventuell werden die Figuren ausgeschnitten und nebeneinander gelegt.
- Als Material verwenden wir viele Fotos von Bergen. Die Schüler sollen versuchen, mit Hilfe unserer Zeichnungen Berge genauer zu beschreiben.

- Die Schüler sehen nur die Fotos der Gegenstände (Kegel, Tisch usw.). Sie sollen die Bergformen selber zeichnen.
- Mit Hilfe von Postkarten, Bildern aus Zeitschriften und unsrern Skizzen können eine Anzahl Übungsformen gemacht werden.

2. Treffende Vergleiche suchen

Wir begeben uns nun mit der Klasse vor das Schulhaus und schauen uns die Berge der Umgebung in aller Stille an. Nachher ermuntern wir die Schüler, Vergleiche anzustellen, die den Berg für alle Mitschüler erkennlich machen.

(Anmerkung: Dieser Teil gestaltete sich bei meinen Schülern etwas mühsam. Anfänglich kamen die Vergleiche nur zaghaft, später wurden sie oft zu gesucht und ausgefallen. Es wird deshalb nötig sein, den Schülern mit geeigneten Impulsen weiterzuhelfen: Schaut euch den Rücken jenes Berges einmal genau an!

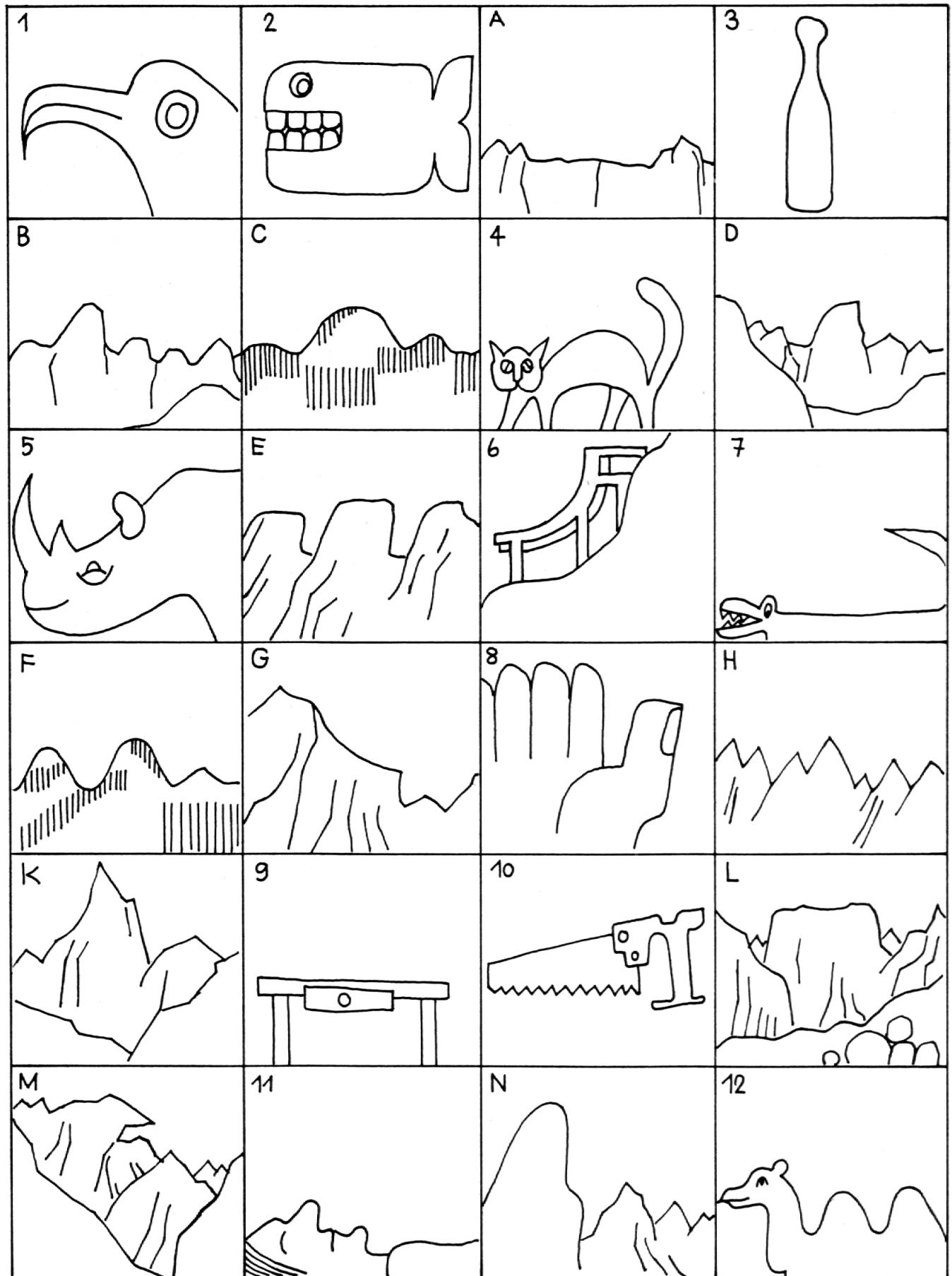
Von einem Berg steht ein Felsturm ab. Vergleicht ihn mit eurer Hand! Jener Berg erinnert mich an ein Werkzeug der Höhlenbewohner.

Es kann auch kaum für jeden Berg ein treffender Vergleich gefunden werden. Diese Berge kennzeichnen wird durch die Angabe ihrer Lage.)

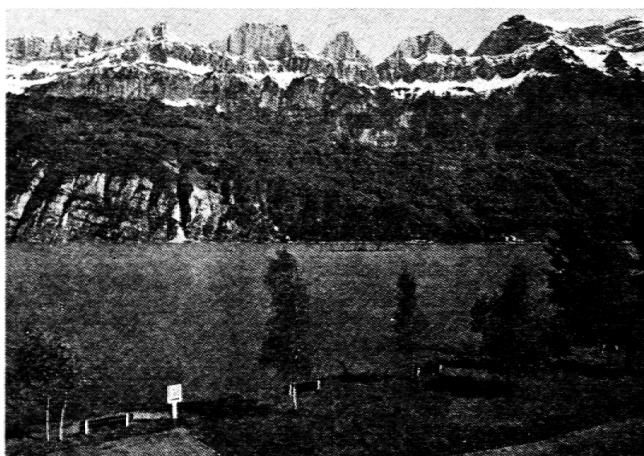
Die genannten Merkmale, nicht aber die Namen der Berge, werden vom Lehrer nach der Lektion an der Wandtafel festgehalten:



Sichelchamm	gut erkennbar	Fels- und Grasbänder bilden die Form einer Sichel
Gauschla	1. von rechts	Nase auf einem langgezogenen Bergrücken



Alvier	2. von rechts	schanzenförmige Gestalt
Chrummenstein	3. von rechts	Kamelrücken wie eine Säge
Fulfirst	halb verdeckt durch Sichelchamm	gezackter Felsgrat



Hinterrugg	1. von rechts	bogenförmiger Grat
Zuestoll	3. von rechts	Daumen am Westgrat
Brisi	4. von rechts	Stockzahn, senkrechter Felsspalt am Westende
Frümsel	5. von rechts	zweiteilige Bergspitze, hohler Rücken

Lektion 2: Wir prägen uns die Namen der Berge ein.

- Darbietung im Freien: Der Lehrer beschreibt die Berge mit Hilfe der Merkmaliste und sagt, wie jeder einzelne Berg heisst.
- Gemeinsam ergänzen wir die Merkmaliste an der WT mit den Namen der Berge.
- Einprägen der Namen: Die beiden Bergketten werden den Schülern im Lichtbild gezeigt. Der Lehrer zeigt einen Berg, die Schüler nennen Namen und Merkmal.

Den Gauschla erkenne ich an seiner Nase auf dem langgezogenen Bergrücken.

Weitere Übungen:

- Die Schüler geben sich Aufträge. Herbert, zeige den Brisi!
- Rätsel formulieren (siehe Lektion 1)

- Skizzieren: Die Schüler zeichnen die Silhouette der beiden Bergketten auf ein Ordnerblatt und beschriften die Berge.

Lektion 3: Viele Berge haben ihren Namen von ihrer besonderen Form oder ihrem Aussehen.

- An der WT steht die folgende Namensliste unter obigem Titel:
Gamserrugg, Sichelchamm, Graue Hörner, Dents du Midi (Dents=Zähne), Biancograt (bianco=weiss), Ebenalp, Margelchopf, Weisshorn, Scherenspitz, Matterhorn, Altenalptürme
Stellt euch diese Berge mit geschlossenen Augen vor!
- Die Berge werden der Klasse mit dem Episkop vorgeführt. Mit Hilfe der Namensliste geben die Schüler den gezeigten Bergen einen Namen und schreiben ihn auf. Anschliessend werden die Berge nochmals gezeigt, die Schüler nennen die Namen, die sie gegeben haben, es wird begründet, abgewogen und nach dem richtigen Namen gefragt, den der Lehrer am Schluss nennt.

2.1 Wortlisten

Die folgenden Wortlisten sind der Einfachheit wegen nach den verschiedenen Geländeerscheinungen gegliedert. Sie erheben weder einen Anspruch auf Vollständigkeit, noch wollen sie so verstanden werden, dass man mit den Schülern alle Begriffe erarbeiten sollte. Die Auswahl trifft die jeweilige Umgebung, in der man sich aufhält. Es ist deshalb auch eher selten der Fall, dass nach dieser Gliederung erarbeitet wird, weil diese Begriffe meistens in Form einer Be standesaufnahme von einem günstigen Standort aus geklärt werden (siehe Kapitel Himmelsrichtungen). Es kann aber auch so vorgegangen werden: Wir marschieren mit der Klasse durch den Wald, suchen typische Erscheinungsformen auf und notieren deren genaue Bezeichnung (siehe Liste).

Auch an den beiden vorher vorgestellten Bergketten könnte ähnlich vorgegangen werden: Die Schüler haben die abgebildeten Ansichtskarten vor sich, darüber ein transparentes Papier (Pergament oder Folie). An der WT stehen Begriffe aus der er-

sten Liste (1 Bergschulter, 2 Sattel, 3 Grat usw.). Die Schüler tragen selbständig die Nummern der Begriffe am richtigen Ort ein. Im anschliessenden Vergleich und Gespräch werden die Inhalte dieser Begriffe geklärt.

Geländeformen

Bergkette, Bergmassiv, Gebirge, Horn, Spitze, Stock, Kamin, Krete, Kegel, Pyramide, Sattel, Pass, Senke, Mulde, Grat, Kamm, Runse, Rippe, Felsband, Grasband, Felsvorsprung, Felsturm, Berggipfel, Felswand, Kante, Übergang, Bergflanke, Zackenreihe, Bergschulter, Felsentreppe, Schuttkegel, Geröllhalde, Vorgipfel, U-Tal, V-Tal, Klus, Schlucht, Haupttal, Seitental, Nebental, Talsohle, Tallehne, Talgrund, Hügel, Anhöhe, Kuppe, Bergrücken, Plateau (Hochfläche), Hang, Terrasse, Steilhang, Flachhang, Tobel, Taleinschnitt, Wasserscheide, Böschung, Rippe, Schwemmkegel

Gewässer

See, Weiher, Tümpel, Bergsee, Stausee, Strom, Fluss, Bach, Rinnal, Kanal, Binnenkanal, Ufer, Steilufer, Flachufer, Sandufer, Steinufer, Bucht, Insel, Halbinsel, Damm, Brücke, Viadukt, Flussschlinge, Mäander, Sandbank, Quelle, Mündung, Zusammenfluss, Delta, Wasserfall, Ausfluss, Oberlauf, Unterlauf, Mittellauf, Flussarm, Seearm, Bachgraben

Geländebedeckungen, Bodenbeschaffenheit, Bewuchs

Gletscher, Firn, Fels, Geröll, Schutt, Wiese, Sumpf, Ackerland, Wald, Gebüsch, Waldschneise, geschlossener Waldrand, offener Waldrand, lockerer Wald, dichter Wald, Laub-, Nadel-, Mischwald, Baumschule, Jungholz, Buschwerk, Obstgarten, Allee, Windschutzstreifen, Lebhag, alleinstehendes Haus, Gehöft, Weiler, Streusiedlung, Hauendorf, Strassendorf (Auf die Siedlungsarten wird in der 5. Klasse näher eingegangen.), Stadt, Strasse, Autobahn, Hauptstrasse, Nebenstrasse, Fahrweg, Fussweg, Saumpfad, Wanderweg, Bergstrasse, S-Kurve, Haarnadelkurve, Überführung, Unterführung, Bahnlinie, Doppelspur, Tunnel, Bahnübergang, Hochspannungsleitung

III. UNTERRICHTSBEISPIEL: VON DER QUELLE BIS ZUR MÜNDUNG

Der Verlauf dieser Unterrichtseinheit wird protokollartig wiedergegeben.

A AUFNEHMEN: LEHRAUSGANG

a) *Vorbereitung:* Zielangabe des Lehrausgangs, Verhalten auf dem Lehrausgang besprechen, Material bereitstellen

b) *Auftrag für den Anmarsch:* Schätzt die Zeit für den Marsch vom Schulhaus bis zur Quelle südlich des Schweinestalls beim Brantengaden!

Nach der Ankunft wird die benötigte mit der geschätzten Zeit verglichen.

c) *Beobachtungen an der Quelle:* Untersucht die Umgebung der Quelle! Wie ist die Erde? Welche Pflanzen wachsen hier? Schaut nach, wo das Wasser herkommt und wo es hinfliest! Drückt ein Büschel Moos aus! Was stellt ihr fest?

Aus den Notizen eines Schülers: Feuchter Waldboden, moosbewachsen. Das Moos tropft, wenn man es ausdrückt. Kleine Rinnsale, dann Pfütze. Wasser fliesst in einer Röhre unter der Strasse hindurch.

Nach fünf Minuten wird die Klasse zusammengekommen. Die Schüler berichten über ihre Beobachtungen. Soweit falsch oder unvollständig berichtet wird, ergänzt der Lehrer. Der Begriff «Eindellung» wird erklärt.

d) *Am Oberlauf:* Die Schüler lösen folgende Aufgaben:

Messt Breite und Tiefe des Bachgrabens! Haltet an geeigneten Stellen an und hört den Geräuschen des Wassers zu! Aus welchem Material besteht das Bachbett? Notiert!

Wir besammeln uns dort wieder, wo sich das Gefälle des Bächleins merklich verändert. (Begriff «Gefälle» erklären.) Ihr habt 15 Minuten Zeit.

Am neuen Besammlungsort wird über die Neuentdeckungen diskutiert. Erklärungen des Lehrers: Oberlauf, Mittellauf

e) *Am Mittellauf:*

Zu beobachten gibt es nicht sehr viel. Wir schalten einige Übungen zur genauen Bezeichnung der Lage und Richtung ein.

Wir marschieren links und rechts des Baches und erklären, dass sich links und rechts immer auf die Flussrichtung beziehen. Auch andere Möglichkeiten nennen: linkerhand, rechterhand.

Wir zählen Objekte auf, die links (linkerhand), rechts des Bächleins stehen. Wir verteilen die Schüler auf beide Seiten des Bächleins. Einführung der Begriffe «diesseits», «jenseits» (auf dieser Seite, auf jener Seite). Wir üben: Hans steht jenseits des Baches. Lilian steht diesseits des Baches. Es kommt vor, dass nun aber ein Schüler sagt: «Lilian steht jenseits des Baches.» Die Schüler spüren, dass es dabei immer auf den eigenen Standort ankommt.

- f) *An der Einmündung eines Bächleins* wird die Klasse zusammengenommen. Ein Schüler misst mit einem Stecken die Tiefe des Wassers unmittelbar vor der Einmündung und nachher dort, wo sich die beiden Bächlein vereint haben. Ein anderer Schüler greift mit den Armen unter das der Einmündung gegenüberliegende Ufer. Die Erkenntnisse werden festgehalten und geklärt: Dort, wo sich die beiden Bächlein vereint haben, ist das Wasser tiefer. Das Ufer ist unterhöhl. Die Schüler sehen deutlich, wie das Wasser arbeitet.
- g) *Am Unterlauf:* Hier lösen die Schüler folgende Aufgaben: Messt Breite und Tiefe des Bächleins! Vergleicht mit dem Oberlauf! Untersucht das Bachbett und beschreibt, woraus es besteht! Bevor der Bach in den See mündet, unterquert er zwei Straßen und die Eisenbahnlinie. Skizziert dieses Streckenstück von oben!

Die Fortsetzung dieser Arbeit folgt in einer der nächsten Nummern. MF.

Wasser in Gefahr

5 Arbeitsblätter: Kreislauf des Wassers, Wasserverbraucher in einer Gemeinde, Ursachen der Gewässerverschmutzung, Kläranlage, Umweltschutz

Text in «schweizer schule» 1972/17

Lawinen

3 Arbeitsblätter: Entstehung von verschiedenen Lawinen, Lawinenverbauungen, Vorkehrungen bei Touren

1 Folie

Text in «schweizer schule» 1973/1

Föhn

4 Arbeitsblätter: Wie der Föhn entsteht, Was der Föhn bewirkt, Die Föhntäler der Schweiz, Vom Föhn (Einsetztext).

2 Folien: Mehrfachtransparent «Wie der Föhn entsteht», Föhntäler der Schweiz Darstellung für die Moltonwand

Text in «schweizer schule» 1973/6, 7, 8, 9

Frühblüher

8 Arbeitsblätter: Der Bärlauch, Pflanzen mit Zwiebeln, Das Scharbockskraut, Pflanzen mit Speicherknollen, Das Buschwindröschen, Pflanzen mit Erdstamm I, Pflanzen mit Erdstamm II, Zusammenfassung

Alle Arbeitsblätter als Folien erhältlich.

Text in «schweizer schule» 1973/9, 10

Wildbachverbauung

2 Arbeitsblätter: Übersicht und Sachtext

Text in «schweizer schule» 1973/14

Höhlenbärenjäger der Ostschweiz

6 Arbeitsblätter: Die Wildkirchlihöhle, Tätigkeiten der Steinzeitmenschen, Werkzeuge aus Stein, Jagdtiere der Urmenschen, Die Kulte der Urmenschen, Fundorte

Text in «schweizer schule» 1973/17

Bestellungen

Sämtliche Materialien können beim Arbeitskreis Mittelstufe St. Galler Oberland in 7320 Sargans, bezogen werden. Die Arbeitsblätter werden nur serienweise (pro Projekt) abgegeben, und zwar minimal 20 Serien. Der Preis pro Arbeitsblatt beträgt 12 Rp., der Preis pro Folie Fr. 3.– und der Preis pro Moltondarstellung Fr. 8.–.

Wir hoffen, unsren Lesern mit diesen Arbeiten eine Hilfe bieten zu können.

Hilfsmittel

Im Arbeitskreis Mittelstufe St. Galler Oberland werden laufend Unterrichtsprojekte für die Mittelstufe ausgearbeitet. Diese Projekte veröffentlichten wir jeweils in der «schweizer schule». Wir versuchen mit diesen Arbeiten, unsren Kollegen eine Hilfe anzubieten.
Hier seien einige Arbeiten nochmals erwähnt.